

Benita Laumane, Zvejasrīku nosaukumi Latvijas piekrastē, Liepāja: Liepājas Universitāte, Kurzemes Humanitārais institūts, 2019. 507 S.

Die Erforschung der mit dem Meer verbundenen Lexik im arealen und typologischen Kontext ist zum Lebenswerk der lettischen Sprachwissenschaftlerin Benita Laumane geworden und als deren Resultat hat sie bisher vier Monografien veröffentlicht. Gegenstand der vorliegenden Forschung mit dem Titel "Bezeichnungen von Fischfanggeräten an der lettischen Küste" ist eine Analyse von Bezeichnungen für die Gerätschaft zum Fischfang samt Bestandteilen (Netze, Reusen, Angeln, Stechwerkzeugen) und damit im weiteren Sinne zusammenhängenden thematischen Wortgruppen im Sprachgebrauch in den Dörfern an der lettischen Ostseeküste. Diese Wortgruppen umfassen die Fangarten (vom Ufer aus, unter dem Eis, durch Aufstören von Fischeschwärmen), das Anfertigen von Fanggeräten (Netzeknüpfen), Wartung und Pflege (Reinigen, Trocknen, Ausbessern), Mittel zum Heben, Tragen und Aufbewahren des Fanges, Organisation des gemeinsamen Fischfangs (Netz- bzw. Plaudergemeinschaft, ihre gemeinsamen Ess- und Trinkzeiten), Bekleidung des Fischers (Handschuhe, Schürzen, Stiefel), Verkauf des Fanges (Aufkäufer, Gewichtsmaße), Verarbeitung (Ausnehmen, Einsalzen, Trocknen, Räuchern, Räucherofen, Räucherwerkzeuge). Laumane hat ebenso mit dem Fischfang einhergehende Bräuche und religiöse Glaubensrituale in ihr Blickfeld einbezogen, wie etwa die Überzeugung, dass ein neues Netz vor dem Gebrauch mit dem Rauch von Hechtzähnen geräuchert werden musste, um beim Fischen Erfolg zu haben.

Archäologische Funde bezeugen, dass an der Rigaer Bucht und an der kurländischen Westküste bereits in der Stein- und Bronzezeit Fische gefangen wurden. Wissenschaftler vertreten die Ansicht, die damaligen Fanggeräte wären denen im 19. und 20. Jahrhundert in Lettland gebräuchlichen Fanggeräten in einem gewissen Grade oder sogar sehr ähnlich gewesen. Hervorgehoben werden sollte,

der zentrale Begriff für diese Tätigkeit und zwar das Netz ist in den ostseefinischen Sprachen ein älteres baltisches Lehnwort: est. Küstendialekt *siul* : *siula* 'ein Flügel des zweiteiligen Zugnetzes', fi. *siula*, dial. *sikla* 'Flügel bzw. Seitennetz des Zugnetzes; Zugleine des Zugnetzes', ingr. *sigla*(*verkko*) 'Flügel des Zugnetzes, kar. *šigla*, karOlon *siglu* : *sigla*, lüd. *šigl*, Pl. *šiglad*: spätosfi. **sikla* < frühosfi. **tikla* < balt. **tinkla*: lit. *tinklas*, lett. *tīkls* 'Fischnetz'.

In den 1930er Jahren gab es an der Ostseeküste Lettlands mehr als einhundert Dörfer, in denen die Einwohner fast ausschließlich Fischfang betrieben und damit ihren Lebensunterhalt verdienten. Tiefgreifende Veränderungen in den Fangmethoden und Arbeitsabläufen vollzogen sich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Im Laufe der Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes hat sich die Lexik der Begriffsgruppe gestützt auf alle in der Sprache zur Verfügung stehenden Mittel (semantische und morphologische Derivation der eigenen Wörter, Entlehnung) wesentlich verändert und ist viel umfangreicher geworden. Laumane erforscht den Wortschatz zum Fischfang in der früheren Epoche. Die damit verbundenen allgemeinen Begriffe in der lettischen Sprache sind erwartungsgemäß baltischer Herkunft (wie etwa *zveja* 'Fischfang', *zvejot* 'Fisch fangen'), ebenso die Bezeichnungen der wichtigsten Fanggeräte und ihre Bestandteile (*tīkls* 'Netz', *mezgls* 'Knoten', *pludinš* 'Schwimmer') sowie viele Bezeichnungen, die die Durchführung des Fischfangs und seine Verarbeitung usw. betreffen (z. B. *draudze* 'Zugnetzgenossenschaft', *banda* 'Anteil bzw. Entgelt für die gemeinsam gefangene Fischmenge').

Der Anteil an Lehnwörtern ist in dieser Begriffsgruppe relativ hoch und spricht dafür, dass nach dem Vorbild der Nachbarvölker effektivere Fangtechniken und Arbeitsmethoden zur Anwendung kamen. Die Analyse führt auch zur Feststellung,

die lettische Sprache hat sowohl Entlehnungen weitergegeben als auch aufgenommen bzw. vermittelt. Die zahlreichen germanischen Lehnwörter repräsentieren mehrere chronologische Schichten, wobei jedoch die Mehrzahl aus dem Mittelniederdeutschen übernommen wurde. Die germanischen Lehnwörter bezeichnen vor allem Fanggeräte und deren Bestandteile differenzierende Termini, sind aber auch in anderen Themengruppen vertreten. Im Lettischen finden sich vergleichsweise wenige litauische Lehnwörter und diese kommen lediglich in der an Litauen angrenzenden niederkurländischen Region vor. Ebenso gibt es eine geringe Anzahl an russischen Lehnwörtern, von denen die meisten an der Ostseeküste von Vidzeme und am Unterlauf des Flusses Dūna (Daugava) registriert sind.

Lehnwörter mit ostseefinnischer Herkunft sind in dieser Begriffsgruppe zahlreich vertreten und einige davon üben eine zentrale Bedeutung aus. Laumane hat diese Wörter in ihrer Forschung mit Aufmerksamkeit verfolgt. In erste Linie hat sie ihr Interesse unter Einbeziehung der Forschungen von Lauri Kettunen, Valdis Zeps, Seppo Suhonen und Elga Kagaine besonders auf die livisch-lettischen bzw. lettisch-livischen Lehnbeziehungen fokussiert. Nach gegenwärtigem Forschungsstand kennt man im Lettischen ungefähr 600 ostseefinnische Wortstämme, jedoch im breiteren Umfang, d. h. in der Schriftsprache ist etwa knapp ein Fünftel verzeichnet. Einen beträchtlichen Teil dieser Lehnwörter haben bereits Vilhelm Thomsen und seine Vorgänger herauskristallisiert. Die Analyse ostseefinnischer Lehnwörter im Lettischen bereitet den Lexikforschern meistens keine besonderen Schwierigkeiten. Sollte wegen des Mangels an diagnostischen phonetischen Kriterien eine ostseefinnische Lehnquelle nicht festgestellt werden können, so hat man in diesbezüglichen Untersuchungen als mögliche Lehngrundlage parallel sowohl eine livische, estnische als auch finnische Entsprechung(en) angeboten. Bei der Bestimmung der Lehnquelle wurde häufig die Verbreitung als entscheidendes Kriterium herangezogen. Anhand der Forschungsergebnisse von Elga Kagaine hat Laumane im Hinblick auf

die aus dem Ostseefinnischen herrührenden Termini im Nordwesten der Region Vidzeme hauptsächlich estnische Lehnwörter gesehen. Gleichfalls kommt sie zu der Feststellung, dass man auch an der kurländischen Küste bei Analysen zur Lehnquelle neben dem Livischen auch das Estnische ins Blickfeld rücken muss, denn eine sprachliche Beeinflussung durch Einwanderer und Saisonarbeiter von der Insel Saaremaa hat im dortigen Sprachgebrauch deutliche Spuren hinterlassen.

Wie gesagt, sind die meisten der zu dieser Begriffsgruppe gehörenden ostseefinnischen Lehnwörter schon durch frühere Forschungen bekannt gewesen. Jedoch als Verdienst von Laumane gilt einzuräumen, dass sie das geografische Verbreitungsbild der bekanntesten Lehnwörter wesentlich präzisiert, von diesen neue phonetische und morphologische Varianten festgehalten und den Gebrauch in schriftlichen Quellen verfolgt hat. Für mehrere traditionell als ostseefinnisches Lehnwort geltende Wörter hat Laumane eine alternative etymologische Interpretation vorgestellt und um die zwanzig neue Fälle von Entlehnung proponiert, die in der früheren Forschungsarbeit entweder keine Beachtung fanden oder in schriftlichen Quellen nicht festgehalten wurden.

Die in der Schriftsprache verwurzelten ostseefinnischen Lehnwörter findet man gewöhnlich schon in den lettischen Wörterbüchern des 17. und 18. Jahrhunderts; solche sind beispielsweise: *j e d a* (dial. auch *jēds, jēdus, jada, jads*) 'Stück eines Setznetzes; eine Reihe von Netzen' < est. *jāda*, liv. *jadā*; *k ā l s* 'ein Band oder ein halbes Schock (30 Stück)' < liv. *kō'l*, est. *kahl*; *k e s e l e* (dial. *kese-lis*) 'der Kescher zum Krebsfangen' < est. *kessel*, liv. *keššil*; *k i d a s* (dial. *kides, kidi, kidiņi* u. a.) Pl. 'das Eingeweide der Fische', *k i d ā t* (dial. *kīdēt, kīduot*) 'Fische ausnehmen, ausweiden', *izkīdāt* 'Fische aus dem Netz lesen' < liv. *ki'd* 'Fisch-eingeweide', est. *kida*; *l o m s* [-uō-] (dial. *luoma*) 'Fang, Fischzug; der Bereich, den das Netz zum Fischfangen einnimmt' < liv. *lūgm*, est. *loom*; *m u r d s* (dial. *mur-da, murdus*) 'ein aus Ruten geflochtener Setzkorb' < liv. *mērda*, est. *mōrd*; *t a r ā t*, *iztarāt* (dial. *taruot, tērāt, terēt, tērūot*) 'die

gefangenen Strömlinge aus den Netzen herausnehmen, das Netz aus dem Boot nehmen, ausleeren und reinigen' < liv. *ta'rrâ*, est. *tarima*; *v a b a s* (dial. *vabi*, *vabdas*) Pl. 'die Holzgabeln, auf welchen die Netze getrocknet werden' < liv. *va-bâ*, est. *vabe*; *v a d s* (*vadus*, *vada*) 'das (große) Zugnetz; der Flügel eines Zugnetzes' < liv. *vadà*, salis-liv. *vad*, est. dial. *vada*. Laumane schlussfolgert richtig (S. 168), das schriftsprachliche *jeda* [-e-] ist auf Grund phonetischer Erwägungen ein estnisches (genaugenommen westestnisches), aber kein livisches Lehnwort. Nach der alternativen Erklärung des lettischen Etymologen Konstantins Karulis steht *ķesele* mit dem Verb *ķest* (*ķeš*, *ķesa*) 'kratzen, schaben' in Verbindung. Laumane widerspricht zu Recht dieser Annahme (S. 303). Est. *mōrd*, liv. *mērdā* u. a. sind aus dem Skandinavischen entliehen; nach der Auffassung von Karulis sei auch lett. *murds*, das in den anderen baltischen Sprachen nicht verzeichnet ist, eine direkte Entlehnung aus dem Skandinavischen, vgl. norwegisch *merd*; Laumane bleibt hierzu unschlüssig (S. 96). Im Hinblick auf *vads* erwägt Laumane eine Verwandtschaft mit der Bezeichnung für das Fischereigerät lit. *vadas*, altruss. *неводъ*, tschechisch *nevod*, polnisch *niewód*, für welches es auch Entsprechungen in den germanischen Sprachen gibt (S. 221–223); die ostseefinnische Wortfamilie ist germanischer (skandinavischer) Herkunft.

Bezugnehmend auf frühere Forschungen hat Laumane die folgenden dialektalen, auf ostseefinnische Herkunft verweisenden Termini angeführt: *ā r ķ i s*, *arķis* 'ein Pflock, eine gegabelte Stange, woran man das Netz beim Knüpfen befestigt' < liv. *a'rkē*, est. *ha'k*, *j e n d e l s*, *jēdale* 'Netz für Ostsee-Sprotte' < liv. *jēndāl-vg'gā*; *k ū r e*, *kūris* 'Scheuer, Raum, wo Fische eingesalzen werden' < liv. *kūr*, est. *kuur* < niederdt. *kūr*; *ķ e p e r i s* 'der Steuermann' ? < liv. *ķēppār* 'Schiffskapitän' < mittelniederdt. *schep(er)* oder niederdt. *schöp(er)* (vgl. auch est. dial. *kip(p)er*, *kip(p)ar* 'Lenker am Zugnetz'); *ķ i e r e*, *ķieris*, *ķierums* 'die Teile, aus welchen ein Strick zusammengedreht ist'

< liv. *ķiērmāz* > 'geteertes Seilgewinde'; *ķ ī c k ā t*, *izķīckāt* 'Fische ausnehmen, Därme ausweiden; Fisch (aus dem Wasser) herausziehen' < est. dial. *ķitskma*, *ķitsma* 'ausraufen, jäten'; *ķ i s k a s* 'das Eingeweide', *ķ i s k ā t* 'ausweiden, mit dem Ausnehmen von Fischen beschäftigt sein' < est. *ķiskuma*, salis-liv. *ķisk* 'reißen, zerreißen'; *p e p i ņ i* Pl. 'heiß geräucherter Fisch' ? < salis-liv. *papiend* 'weichlich, zärtlich'; *p ī k a* 'Pökellung', *p ī k ā t* 'Strömlinge salzen, einpökeln' < liv. *pīk* 'eingepökelt, (stark) eingesalzen', *pīkkā* 'eingepökelt, eingesalzen', est. *piik* 'Pökellung'; *p u r g a*, *porga* [-o-], *purka* 'ein fadenlanger Stock mit einem dicken hölzernen Klotz am Ende, um damit vor dem Herausziehen Fische ins Netz zu treiben, Krücke zum Fischetreiben', *p u r g ā t*, *purguot*, *porgāt* [-o-] 'die Fische mit der Purga treiben' < est. *pōrk* : *pōrga* 'Störstange, Querholz'; *p u r g ā t*, *purguot*, *porgāt* [-o-] '(die Fische) aus dem Netz nehmen, lesen' < liv. *pu'rgā* 'Fische aus dem Netz lesen' (S. 180–182), vgl. est. dial. *purgama*, *purgema* 'ausleeren'; *r i n d u k s i s*, *rinduksnis*, *rindukslis*, *rinduokslis*, *rinuksis* u. a. 'der Netzbeutel; das Ende des aus zwei Leinen bestehenden Wemgallennetzes; das erste und letzte Netz in der Netzreihe' < liv. *rīndāks*, *rīndāks*, *rīnduks* 'Kante oder Ende der Netze', est. *rinnus* : *rinnukse* id.; *s o n n i s*, *sonniks*, *sonņi*, *sonniki* [-o-] Pl. 'ein kleiner Stein als Beschwerer für Netze', *sondaks* 'Beschwerstein für Seezeichen' < liv. *s^uõñ*, Pl. *sūgñāḍ* 'Stein zum Beschweren des Netzes; Schnur für den Stein'; *t a m z a*, *tamze*, *tamsa* u. a. 'Saum eines Netzes' < liv. *ta'mzā* 'das Netz mit grobem Garn umweben', vgl. est. *tamps*, *tamsa* u. a. 'Strick längs des unteren Randes des Zugnetzes' (< estlandschwedisch *tams*); *u m b e t ī k l i* 'Netze mit Maschen mittlerer Größe, welche vor der Laichzeit gebraucht werden' < liv. *uḿbā* 'durcheinander, unklar', est. *umbe* 'verschlossen; unklar, trüb'; *u n d a s*, *undes*, *undi* Pl. 'lange Leinen mit 100 oder mehr daran befestigten Angelhaken (Vorrückung zum Fischen)' < liv. *ūnda* 'Angel', est. *und* 'Angel in Fischgestalt' (< altruss.; lett. *unna* 'Hechtangel', est. dial. *unn* : *unna*); *v ā r e*, *vārs*, *vāres*,

vāri Pl. 'der Senkstein am Netz' < liv. *võr* 'Stein zum Beschweren des Netzes' (die Richtung der Entlehnung – so vermutet Laumane – könnte auch entgegengesetzt verlaufen sein). Nicht erwähnt wurde das in früheren Forschungen behandelte lett. *põlme* 'eine Fischerstange (zweizinkige, hölzerne Gabel zum Fortstoßen des Netzes unter dem Eis)' < est. *põlme* : *põlme* 'Stange mit einem Querholz am Ende (um beim Herausziehen des Zugnetzes auf das Eis den unteren Rand herunterzudrücken)'. Aus dem Ostseefinnischen stammt auch lett. *iejamuot* 'hineinnähen', *sajamuot* 'den Sack am Zugnetz aus Stücken zusammennähen' < est. dial. *jamama* 'zusammenfügen, zusammenknüpfen, zusammenziehen (ein Loch im Netze)', welches Laumane irrtümlicherweise mit dem Substantiv *āms* 'Netzbeutel' (S. 229–230) in Verbindung brachte.

Nach dem Vorbild von früheren Forschern sieht Laumane vor allem in den im Nordwesten von Vidzeme registrierten *kīk a s*, *kīki* Pl. 'Fischinnereien, das Eingeweide von Strömlingen und sonstige Abfälle beim Ausweiden', *kīk ā t*, *kīkēt* 'ausnehmen, ausweiden, reinigen' Entlehnungen vom estnischen Verb *kitkuma* 'ausraufen, jäten; Fische ausnehmen, reinigen', jedoch erscheint es offensichtlicher, dass hier die Lehngrundlage vielmehr est. dial. *kikkuma* 'ausraufen, jäten' sein könnte. Für das in dieser Region (Salaca, Svētciems) verzeichnete *puņģis* 'der Setzkorb bei der Neunaugenfischerei' wurde als Lehnquelle est. *ponģ*, *puņģ* 'Knolle, Knospe, Knauf, Knopf, Beule' vorgeschlagen, jedoch scheint dieses eher den gleichen Ursprung zu haben wie salis-liv. *pung* 'Beutel', vgl. auch est. *pung* 'Beutel, Tasche'.

Laumane hat auch einige Dutzend neue ostseefinnische Lehnwörter vorgestellt, von denen die Mehrzahl ohne Einwände Zustimmung findet. Einige Gegenüberstellungen könnte man ergänzen oder durch gewisse Erläuterungen konkretisieren, was im Wesentlichen dadurch bedingt ist, weil der Forscherin weder etymologische Wörterbücher der estnischen Sprache noch den (im Internet zugänglichen) Wortschatz estnischer

Dialekte benutzt bzw. einbezogen hat. Dabei ist es wichtig hervorzuheben, dass Laumane den lettischen Dialektwortschatz etymologisiert hat, der somit zum ersten Mal in den wissenschaftlichen Kreislauf aufgenommen wurde. Die folgenden Etymologien können als gelungen angesehen werden: *ai n a s g a l s*, *aingals* 'das Ende des Einfassungsstricks' < est. *ain* : *aina* 'die fußlangen Enden der Einfassungsstricke, womit die Zugnetze aneinander geknüpft werden' (S. 139–140); *l a u l ā t* (*acis*) 'die letzte Netzreihe knüpfend Netzmaschen paarweise zusammenfassen' < 'trauen' < liv. *loļlā* 'singen' (vgl. auch est. *laulatama* 'verheiratet, irgendwohin untrennbar verbunden sein'; S. 126); *m u č t ī k l s* 'großmaschiges Setznetz' ? < est. dial. *mutt* : *muti* 'Setzkorb, Reuse; großmaschiges Setznetz für größere Fische', diese Gegenüberstellung setzt den Lautwandel *t' > č* (S. 216) voraus; *p a j a*, *poja* [-o-] 'der Sack des Zugnetzes' < liv. *põ'i* 'Busen, Brustgegend; der Sack des Zugnetzes im Wasser' (S. 164); *p ī š a*, *pīža* 'Seehundsharpune' < liv. *pīž*, *pūž* 'Seehundsharpune' < est. *pīūs* 'Geräte zum Fangen, Jagdgeräte, Fischereigeräte, bes. Setzangeln, Lockvogel' (S. 88); *r ē č a* '(auf dem Rücken tragbarer) Fischkorb' < liv. *rētš* '(aus Wurzeln geflochtener) Fischkorb' < lett. *krieča*, weder *režģis* noch *kriets* id., wie von Ketunen und Suhonen (S. 313) vermutet wurde; *r e ņ ģ ē t*, *ierēģēt*, *sareņģēt*, *uzreņģēt* 'die Stricke und Taue aufschießen, ringeln' ? < liv. *reņģā* id. < mittelniederdt. *wringen* (S. 283–284); *r ī d i ņ š*, *rīdene* 'Seil zwischen dem Fischerboot und den treibenden Netzen' ? < liv. *rīdž-k'eūž* 'Hebetau' (S. 138–139); *r i s k a s* Pl. 'Fischergeräte' ? < est. *riist* 'Gerät, Werkzeug' (vgl. auch salis-liv. *rist* id., S. 34); *s t o ģ ē t*, *pastoģēt* [-o-] 'mit dem Boot stromabwärts segelnd ein Fischernetz ziehen' ? < est., vgl. *tugine* 'mit Stützen versehen, gestützt', gleicher Wortstamm wie lett. *stugs*, *stuģis* 'eine Stütze, womit man ein ans Ufer gezogenes Boot aufstützt' < est. *tugi* 'Stütze', liv. *tū'c* id. (S. 257–258); *t a r a s* Pl. 'Stangen, auf welchen die Netze trocknen' ? < liv. *ta-rà* 'Zaun' (S. 192).

Diese Vergleiche verlangen gewisse Ergänzungen und Präzisierungen: *k o l a* [-o-] 'der Schwimmer beim Zugseil' ? < est. *kol'ju*, *koli* : *kol'ju*, *kol'o* 'etwas Rundes, Hervorragendes (Kopf, Knopf)' (S. 232), von der Phonetik und Bedeutung ausgehend wäre die korrekte Lehngrundlage est dial. Võnnu, Setu *kol'o*, *ko-lo* (<http://www.eki.ee/dict/ems/>) 'Zeichen des Zugnetzes (zwei rechtwinklig zusammengefügte Brettchen, die an den Enden von Pflöcken gestützt werden'; *k ū r i s*, *k ū r s*, *k ū r e* 'ein Setznetz, das im Meer an einem Anker befestigt wurde', *k ū r a s t s* 'ein netzartiger Fischbehälter' ? < est. *korv* 'Korb', die dargebotene Lehnquelle ist weder phonetisch noch von der Bedeutung her vorstellbar, eher käme < est. *koer*, *kōr*, *koer* *ase puud* Pl. 'Seitenhölzer des Zugnetzes, woran die Zugseile befestigt sind' in Frage, auch Laumane selbst deutete dazu Zweifel an (S. 96–97); *k i l a n g a*, *k i l u n g a* 'Seil, an welchem der Senkstein bzw. das Netzgewicht befestigt ist' ? < est. *kivi* 'Stein' + *lang*, *lōng* 'Zwirn, Garn, Faden' (S. 147–148), die genaue Entsprechung wäre est. dial. *kivi(s)lōng*, *kivilang* (<http://www.eki.ee/dict/ems/>); *l ē t u k s i s* 'eine Art Boje', *lētukši* Pl. 'recht dicke Schnüre am Netz' höchstwahrscheinlich ? < est. dial. *lētūs* : *lētūse* 'Verbindung, Zusammenfügung; Material zum Dichtmachen, Verstopfen' (S. 140), der phonetisch geeignetere Ausgangspunkt für die Entlehnung ist est. (p) *lēt'ī* : (p) *lētī* 'Flechte, Geflecht', (p) *lētīma* 'flechten' < altschwedisch *flæta* 'Flechte, Zopf', *flæt(t)a* 'flechten, winden'; *l i p s t e*, *lipsts*, *lipsts*, *šlipste* 'Angelschlips, dünner Faden zwischen Angelschnur und -haken', vgl. est. dial. *lipistis* 'Brettchen', *lipits* 'Spatel, Rührholz' (S. 51), die nach der Phonetik und Bedeutung präzise Entsprechung ist est. dial. *lips* : *lipsu* ~ *lipsi* (<http://www.eki.ee/dict/ems/>) 'Angelfädchen bzw. Angelschlips'; *p i l k e i s*, *pilke*, *pilka* 'ein Bleifisch zum Fangen von Dorschen', *p i l k ē t* 'schleppangeln' ? < liv. *pilķ* 'Blick', *pilķķā* 'funkeln, schimmern', est. *pilke* 'Glanz, Funkeln, Glitzern' (S. 59–60), dieser Erklärung ist unglaublich, denn ein skandinavisches Lehnwort käme hier eher in Frage, vgl. schwedisch

pilk 'Pilk', welches Laumane in einer früheren Forschung sogar erwogen hatte (1995 : 331), vgl. auch fi. *pilkki* id., *pilkkii* (SSA 2 : 363) 'pilken', in lexikografischen Quellen der estnischen Sprache ist das Wort nicht verzeichnet, jedoch trifft man *pilkima* in den sozialen Medien; *š u o t ē t*, *nuošuotēt* 'Regenwurm auf den Haken fädeln', *š u o t e* 'Regenwurm', *šuste*, *suoste* 'Köder zum Krebsfangen (z. B. ein gebratener Frosch), ein abgedeckter Frosch als Köder für Krebse' ? < est. *sōōt* : *sōōdi* ~ *sōōda* 'Frass, Futter, Fütterung' (S. 81), hierzu darf man zweifellos *salis-liv. schūht* (1820) 'Frosch' rechnen, dessen Herkunft eigentlich unklar ist (Winkler, Pajusalu 2009 : 188); *v o i b s* 'kleinmaschiges Zugnetz für den Renken-, Aalfang', vgl. est. *vaip* : *vaiba* 'Decke, Teppich' (S. 251), der Vergleich ist nicht glaubwürdig, denn dem widerspricht die vielfach bestätigte Beobachtung, dass bei monosemantischen Lehnwörtern, die konkrete Gegenstände u. a. bezeichnen, eine identische oder der Semantik der Lehnquelle sehr naheliegende Bedeutung festgestellt werden konnte.

Es ist nicht auszuschließen, dass das auf wenige Nordwest-Vidzeme-Mundarten begrenzte Verbreitungsgebiet im historischen Siedlungsbereich der Liven auf das livische Substrat von Livland hinweist: *ainas gals* (Ainaži), *mučtīkls* (Salacgrīva, Vainiži), *koļa* (Svētciems), *kīlanga* (Ainaži, Salacgrīva, Svētciems, Vitrupe), *lipste* (Ainaži, Vitrupe, Salacgrīva), *šuotēt* (Ainaži, Lielsalaca, Salacgrīva, Svētciems, Vitrupe).

Monosemantische technische Fachwörter haben in der Regel keine umfangreichen Ableitungsverzweigungen und das trifft ebenso auf Termini ostseefinnischen Ursprungs zu.

Laumane ist es — im Wesentlichen gestützt auf die Forschungsergebnisse von Lauri Kettunen und Seppo Suhonen — gelungen, einen annähernd vollständigen Überblick über die zur Begriffsgruppe gehörenden lettischen Lehnwörter (etwas mehr als 25) in der livischen Sprache vorzulegen, gemeinsame lettische und livische Parallelentlehnungen aus dem Niederdeutschen aufzuführen sowie die Rolle des Lettischen als Vermittler deutscher Lehnwörter hervorzu-

heben, wie etwa *gĩńđđ* Pl. 'Flaschenzug auf dem Schiff' < lett. *ģĩne* 'ein Tau bei Schiffsspillen' < niederdt. *gĩn* 'ein Strick mit einer Blockrolle auf Seeschiffen' (eine parallele Entlehnung ist est. dial. *kiin* 'Schiffswinde'); *ĩķķast* 'Fischkasten, Fischkumme' < lett. *ĩkaste, ģkasts* < dt. *Hütkasten*; *lũğšš* 'Buttennetz' < lett. *luotis* 'ein Setznetz zum Fangen größerer Fische'; *plogà, plo'iç* 'großer Span' < lett. *pluģis* 'das Schwimmholz am Netz' < niederdt. *plugge* 'ein Pflock, ein hölzerner Nagel oder Zapfen'; *pušķ, pušķ* 'ein Büschel am Ende des Netzzeichens' < lett. *puska, puška* 'Seezeichen'; *spàilđđ* Pl. 'Benennung der Netze in der Geheimsprache auf dem Meer' < lett. *spaiļes* Pl. 'Werkzeuge zum Fangen von Tieren'; *spriņđ* 'etwas besalzen, springen' < lett. *springēt* < mittelniederdt. *sprengen* (S. 384–385); *takķil* 'Gestell zum Auflegen der Fischereigeräte' < lett. *stakles* Pl. 'das Gerüst, die Stützen zum Trocknen der Netze'; *vēńřřar* 'Setznetz, Fischreuse aus Garn' < lett. *venteris* id. u. a.231

Einige lettische, die Fischerei betreffende Wörter wurden parallel sowohl in livische als auch estnische Dialekte entlehnt (s. Vaba 1997), aber Laumane hat eine derartige Lehnrichtung nicht in ihre Untersuchung eingeschlossen. Solche Lehnwörter sind beispielsweise: liv. *ķķšš* 'Haken', est. dial. Pöide *ķķes* : *koosi* 'eine gekrümmte Holzstange (Plumpkeule), womit das Netz unter dem Eis geleitet wird', < lett. *ķāsis* 'der Haken, um etwas daran zu hängen oder etwas zu ergreifen und an sich zu ziehen'; liv. *ķuķšā* 'Fischhändler, Aufkäufer', est. dial. Jāmaja Häädemeeste Saarde *ķups(a)* id. < lett. *kupcis, kupča*; liv. *mō'utš, mō'utšĩń* 'Handschuh, der die Finger frei lässt', est. dial. Jāmaja *mōutsid* Pl. < lett. *maučĩ, maučĩņi* Pl.; liv. *rēřř* '(aus Wurzeln geflochtener) Fischkorb', est. Insel-Dialekt, West-Dialekt *rāāts* : *rāātsa ~ rāātsi* < lett. *kriecis, kriēcā*; liv. *zķķķđr* 'Gerüst, Stellage (aus ästigen Bäumen)', est. dial. Häädemeeste *sāaker* < lett. *zākars* < dt. *Sucher*; liv. *vķl, vāl* 'Querholz am Ende der Netze im Satz, woran das An-

kertau gebunden ist', est. Insel-Dialekt, West-Dialekt *vāal* : *vaalu* 'ein vier Fuß langes Seitenholz am Netz, um es ausgebreitet zu halten' < lett. *vāles* Pl. 'runde Hölzer, an die die Netzflügelenden mittels grober Schnüre angebunden werden'. Um ein lettisches Lehnwort handelt es sich auch bei est. dial. Vönnu *ķrāksĩ* Pl. 'Holzgabeln, worauf Netze getrocknet werden', vgl. lett. *krak(i)s* 'Stellage aus Fichtenstangen, auf der Fischernetze repariert, geknüpft usw. wurden' < mitelniederdt. *krack* 'Hausrat, Möbel', est. dial. Häädemeeste *plikā*, Khn *lipķā* 'ein Bleifisch zum Fangen von Dorschen' < lett. *blitka, blĩtkā* 'ein kleiner aus Zinn gegossener Fisch, in dessen Munde eine Angel mit roten Lappchen oder roter Wolle zum Hechtködern'; est. dial. *plut't* : *plutid* 'die schwimmenden Hölzchen am oberen Netzrand' < lett. *pluds, pludi* Pl. 'Flotthölzer, Schwimmhölzer an Netzen' und est. dial. Helme, Sangaste *tōna* 'aus Fäden gefertigte Sacköffnung an der Fischreuse' < lett. *tina* 'ein Setznetz'.

Mit der von Benita Laumane vorgelegten Monografie zur lettischen Lexik im Fischereiwesen wurde gleichfalls ein wertvoller Beitrag zur Erschließung der Geschichte des ostseefinnischen Wortschatzes geleistet.

Address

Lembit Vaba
phorest45@gmail.com

LITERATUR

- Laumane, B. 1995, Latvian Vocabulary of the Sea and Fishing in the Context of the Baltic Sea. — Journal of Baltic Studies XXVI/4, 329–334.
Vaba, L. 1997, Uurimusi läti-eesti keelesuhestest, Tallinn—Tampere.
Winkler, E., Pajusalu, K. 2009, Salis-livisches Wörterbuch, Tallinn (Linguistica Uralica. Supplementary Series 3).

LEMBIT VABA (Saku)